

Gründungsverfügung des FA Wesel

Aktenvermerk: Nach anl. Abschrift der Vf. III D 2 vom 10.4.1952 werden die Versetzungen des Personals in Opladen zum FA 2 usw. zum 1.7.52 von III D durchgeführt. Nach der BPM-Vf. II A 7 4250-1 (280) vom 19.2.52 war die Einrichtung des FA Wesel bereits zum 1.4. genehmigt. Es ist daher notwendig, auch das FA Wesel wenigstens zum 1.7.52 einzurichten. Der AV wird in Kürze bestimmt und hätte für die Vorbereitung dann die erforderliche Zeit.

Nach einer Vereinbarung von II mit IV D und PA Wesel (PAm Kolkmann) können, sofern die erforderlichen Diensträume im neuen PA für den Herrn AV, AbtL, Personalstelle usw. des FA Wesel bei der Einrichtung des FA nicht sogleich bereitstehen sollten, übergangsweise 4 unbenutzte Räume in der Baracke beim PA 2 an der Brünner Landstraße zur Verfügung gestellt werden.

Oberpostdirektion
II G 4 4250-1/113

(22a) Düsseldorf, den 29. April 1952
Fernspr.: 2025/1080

An die
Abt. I bis IV, die
Referate IV D, II A, II B,
II P, II G, II J, II K,
III D, die Herren BAB (F 1+2)

Zu II G 4 4250-1/TO vom 4.3.52
1 Gliederungsplan

Abschrift

Die Einrichtung des Fernmeldeamtes W e s e l erfolgt zum 1. Juli 1952. Zum gleichen Zeitpunkt wird der Fernmeldedienst der UF Geldern, Kleve und Moers mit den VStoF ihres UF-Bereichs vom PA Wesel übernommen.

Ein vorläufiger Gliederungsplan ist beigelegt.

Die sich hieraus ergebenden Personalländerungen werden durch Abt III bis zum 1.7. verfügt. Wegen der Zusammenfassung des Fernsprechnungs- und -anmeldedienstes beim FA Wesel wird besonders verfügt.

Die beteiligten A und die FBK Essen und Krefeld haben Abschriften erhalten.

Abschrift

In Vertretung
R o t t l a n d

An
die FA Wesel, Geldern,
Kleve und Moers sowie
die FBK Essen und Krefeld

P. A. Wesel
Eing. - 2 MAI 1952

Fräulein vom Amt bekommt neue Schränke

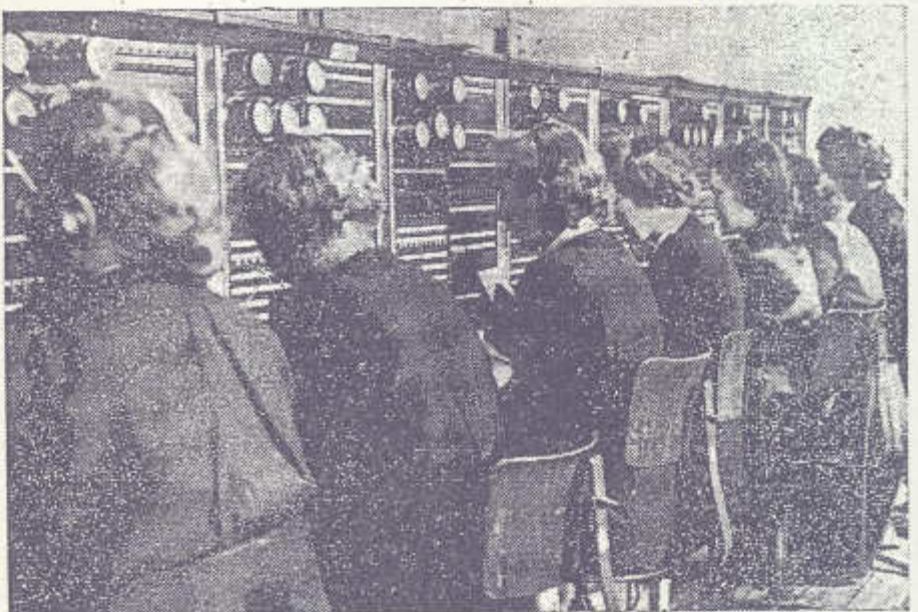
Ende September Umzug des Fernamts zum Berliner Tor / Oktober bringt Selbstwahl nach Duisburg

WESEL. „Wann wir umziehen? Nur kein fester Termin“, tönt's durchs Telefon, „Ende des Monats, an einem Sonntag.“ Rasch in den Kalender geguckt. Also am Sonntag, 27. September, zieht das Fernamt Wesel in den Bau am Berliner-Tor-Platz. Falls nichts dazwischenkommt. Im ersten Stock, Eingang Friedrichstraße, ist alles neu bis zum letzten Schraubchen. Sechzehn Siemensneue Fernvermittlungsschränke warten auf die 37 Beamtinnen vom Dienst. Ob das verblühende „Wir rufen wieder“ dann seltener ertönt? Ob die Wähler dann rascher zu ihrem Partner kommen? Vorerst leider nicht. Im Gegenteil. Zwei-drei Wochen mag sich das Verbindungs tempo eher ein wenig verringern als verschnellern. Binnen einem Monat aber wird die Selbstwahl nach Duisburg Wirklichkeit. Die Kunden des Fernamts werden sich ihre Duisburger Anschlüsse eigenhändig herbeiwählen und damit das Weseler Fernamt entlasten. Die Selbstwahl nach Dinslaken und Düsseldorf folgt alsbald. Ansonsten wird der Kunde des Fernamts nicht viel vom Umzug merken. Um so mehr freuen sich die Telefonistinnen oder — postalisch richtig benannt — die Fernsprechvermittlungsbeamtinnen. Denn unterm Dach der alten Volksschule Brüner Landstraße ist es seit Jahren zu eng, im Sommer zu drückend, im Winter zu zugig, kurz, für den nervenzerreibenden Dienst nicht gerade ein idealer Aufenthalt.

anstrengen müssen. Weil es statt 19 alter nur noch 16 neue Vermittlungsschränke sind.

Da die Selbstwahl ohnehin für die nächste Zeit anlangt, brauchte die Post das neue Fernamt nicht gar so verschwenderisch mit Plätzen für die Beamtinnen auszustatten. In rund vier Wochen wird der Wähler seine Duisburger Anschlüsse durch eine Vorschalt Nummer selber anwählen können, später folgen Düsseldorf, Dinslaken und — je nachdem die OPD es schafft — das nähere und fernere Gebiet. Bis das Fräulein vom Amt einmal ganz entfällt. Wann? Das mag noch Jahre dauern. Vorerst will das Weseler Fernmeldeamt froh über die allmähliche Entwicklung sein. Und will erst

Vor dem Umzug haben wir noch einmal die knarrende Treppe des alten Schulhauses erstiegen und einen Blick hinter die verbotene Tür mit dem Unbefugt-Schild getan. Morgens 11 Uhr. Hochbetrieb. 19 Köpfe, blonde, braune, wuschlige, streng gekämmte, alle vom Kopfhörer umrahmt, denken in Nummern und Zahlen. Ziffern schwirren durch den Raum, gesagte und gedachte. „Fernamt Wesel, Platz soundsoviel... Wir rufen wieder... bleiben Sie am Apparat... Bitte melden.“ Es ist ein ganz bestimmtes Vokabular, das das Fräulein vom Amt beherrschen muß. Kommt einer grob, und das passiert schon einmal, vor allem, wenn der



Eng, eng, am engsten — trotzdem haben die Teilnehmer selten mit dem Telefon umgeht und es umso besser zu kennen glaubt, also kommt einer grob, dann bleiben die Damen an der Sprechgarnitur immer noch ruhig und beherrscht: Kundendienst.

„Ja, ja, wir haben es mit verwöhnten und ungeduldrigen Leuten zu tun“, lächelt die Aufsichtsbeamtin, „manchmal weiß einer nur Straße und Hausnummer seines Gesprächspartners, und wir sollen die Telefonnummer erraten.“ Nun, zuweilen tut die Auskunft Wunder. Es ist eine vertrauenerweckende Dame im schwarzseidenen Kittel, der man seine Nummerbesorgnisse — aber nur diese — zuversichtlich anvertrauen kann. Dieselbe Stimme gibt auch die Zeitanzeige durch. Denn bis zu einer eigenen Sprechplatte hat es das Weseler Fernamt noch nicht gebracht. Im großen und ganzen aber können die Damen mit ihren unsichtbaren Kunden und deren Benimm zufrieden sein.

Wer Bange hat, daß eine neugierige Beamtin sein heimliches Ferngespräch belauscht, der mag getröstet sein: „Wir haben wahrhaftig keine Zeit dazu.“ Kein Wunder, bei rund 3200 Anmeldungen pro Tag! Stoßbetrieb ist von acht bis elf und von 15 bis 17 Uhr, flackert außerdem abends, bei Beginn der verbilligten Gespräche, wieder auf. Die 34 Platzbeamtinnen, sie arbeiten in mehreren Schichten, sind schnelle, schnelldenkende und schnellhaltende Mädchen. Umstandskrämerinnen kann die Post nicht brauchen. Sie freuen sich auf den Umzug: auf das vom ersten bis zum letzten Kabel neu eingerichtete Fernamt am Berliner Tor. Aber sie werden sich die erste Zeit mehr als bisher

Fräulein vom Amt Nerven wie Telefonkabel einmal die letzten Aemter seines Bezirks — Rees und das Wesel angeschlossene Brünnen — von der Handvermittlung auf automatischen Wahlbetrieb umbauen. Im nächsten Jahre ist das so weit.

Auch mit dem Sonderdienst wird es ernst. Es sind die Nummern 110—120, vom Ueberfallkommando bis zur Zeitanzeige bundeseinheitlich genormt. Sobald der Umzug des Fernamts unter Dach und Fach und die neue Sondereinrichtung eingetroffen ist, werden die Weseler Totodurchsage, Wetterdienst, „Was ist los in Wesel?“ und anderes Wissenswerte mehr unter einer bestimmten Nummer erfahren können. Zu Kochrezepten und anderen großstädtischen Errungenschaften wird sich das Fernamt nicht versteigen, das würde doch zu selten verlangt.

Wer hätte sich das träumen lassen, als das Postamt Mitte Februar 1945 in Trümmern lag? Mitte Juli desselben Jahres zog die Post in das Schulhaus Brüner Landstraße. Und welche Freude im Fernmeldeamt, als das erste Hallo heimlich durch den Hörer tönte. Mit militärischen Feldfernschränken fing es an, die übrigen heute noch getreuen Dienst tun. Wohin die alte technische Einrichtung nach dem Umzug verfrachtet wird, ist freilich ein Fragezeichen. Aber was braucht man sich darum zu kümmern! „Damals waren die Leute selig, wenn sie überhaupt an der Strippe hingen“, hören wir von einem, der die ganze Entwicklung mitgemacht hat, „heute kann's nicht schnell genug gehen.“ Nun, was die Verbindung Duisburg anlangt, so werden wir Wähler nicht lange mehr warten.

Nr. 241 — Freitag, 16. Oktober 1953

„Postgrün“ - der Schlager im neuen Fernamt

16 Beamtinnen sprechen - und doch herrscht Ruhe / Umschaltung verlief reibungslos

WESEL. Unbemerkt von den Fernsprechteilnehmern und reibungslos ist vor einigen Tagen das Weseler Fernamt von der Brünen Landstraße zum Berliner Torplatz umgeschaltet worden. Wer einmal die Unzulänglichkeiten des alten Betriebs im Asyl an der Brünen Landstraße sah, der ist überwältigt von der Fülle moderner Einrichtungen im neuen Postamt. Hier ist nicht mit Mitteln gespart worden, um das Weseler Hauptmeldeamt zum modernsten Amt im weiteisen Umkreis auszubauen. Mit Ortamt, Selbstwähl-Ferndienst, Fernschreibamt und Fernamt ist das Weseler Hauptmeldeamt jetzt komplett eingerichtet. Aber unentwegt wird in den weiten Sälen weitergebaut. Denn für die Zukunft winkt die Landesfernwahl, die jedwede Handvermittlung überflüssig machen wird.

„Es ist unrationell und daher sinnlos, menschliche Arbeitskraft für eine derart mechanische Arbeit wie die Handvermittlung einzusetzen,“ meinte Herr Jeckel von der Firma Siemens & Halske, die jetzt das Fernamt baute, als gestern die RP einen Blick hinter die Kulissen der gigantischen „Fernsprechzentrale Wesel“ tun durfte. Die Einrichtungen des Selbstwähl-Ferndienstes hat für 500 bis 600 Gespräche täglich die Handvermittlung überflüssig gemacht. Techn. Tel. Insp. Schoop gab bei diesem Besuch der Presse einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der technischen Einrichtungen. Wesel fungiert zur Zeit als Ueberweisungsamt für die Ortsämter Voorde, Hünxe, Schermbeck, Brünen, Ringenberg, Isselburg, Rees, Mehr, Bislich, Buderich, Alpen und demnächst auch Xanten und Marienbaum. 110 Fernleitungen gehen von Wesel aus in alle Teile der Landesrepublik. Durch den Einsatz besonderer Trägergeräte können über jede Leitung mit 24 Adern als Doppelkabel insgesamt 1440 Gespräche gleichzeitig geführt werden.

Was das alles für einen Aufwand an technischer Apparatur erfordert, übersteigt das Vorstellungsvermögen des Laien. Nur hochqualifizierte Techniker vermögen sich an Hand neuester Schaltpläne in den Tausenden von Relais, Kondensatoren, Verstärkern und Kilometerlangen Kabeln zurechtzufinden. Doch wenn wir einmal einen Blick in das neue Fernamt: Es enthält in einem hellen großen Raum 6 Arbeitsplätze für die verschiedenen Funktionen eines Fernamtes. Es verfügt zur Zeit über 110 Fernleitungen für den abgehenden, ankommenden und durchgehenden Verkehr sowie über 35 Ortsleitungen zum Durchschalten von Gesprächen an die Fernsprechteilnehmer in Wesel.

Der Bedeutung bestimmter Verkehrsverbindungen entsprechend verfügt das Fernamt Wesel über eine große Zahl unmittelbarer Verbindungsleitungen zu wichtigen Städten in der Umgebung. Dazu gehören 10 direkte Leitungen nach Duisburg, 6 nach Düsseldorf und 5 nach Essen. Weitere Leitungen können je nach Bedarf angeschlossen werden. Auch die Zahl der Leitungen für die Verbindung zum Selbstwähl-Ferndienst kann nach Bedarf gesteigert werden.

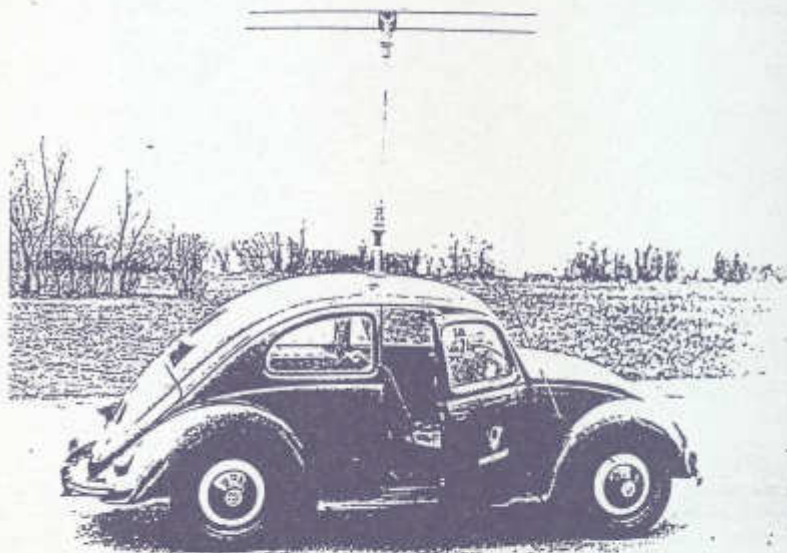
Das von der Firma Siemens & Halske ausgeführte Amt stellt in einer Hinsicht sogar etwas grundsätzlich Neues dar. Nachdem bisher bei der Ausführung der Vermittlungsschränke der Techniker mitzusprechen hatte, sind im Fernamt Wesel die neuen Erkenntnisse der Farbpsychologie erstmals praktisch verwertet worden. Bisher waren die Arbeitsflächen

der Schränke, die das Personal ständig vor Augen hat, schwarz. In Wesel hat man sie in einem bestimmten Grün gehalten, das durch besondere Tests aus anderen ähnlichen Farbtönen ausgesucht wurde. Grün strengt die Augen wesentlich weniger an, so daß die notwendige Konzentration auf die Arbeit einen geringeren Energieaufwand erfordert und die Kräfte geschont werden. Die Erfahrungen im Fernamt Wesel werden dazu beitragen, daß das neue „Postgrün“ seinen Weg macht.

Als Besonderheit wurde ferner in Wesel die Aufschaltung auf bestehende Ortsverbindungen wieder eingeführt. Die Vermittlungsbeamtin in Wesel hat damit die Möglichkeit, ein bestehendes Ortsgespräch zu Gunsten eines ankommenden Ferngesprächs zu unterbrechen. Den meisten Teilnehmern wird das besonders willkommen sein.

Besonderer Wert wurde im Fernamt Wesel auf eine genaueste Zeitangabe zur Erfassung der Gebühren gelegt. Zu jedem Verbindungssystem gehört ein Gesprächszeitmesser, der von 10 zu 10 Sekunden weiterspringt, sobald beide Teilnehmer miteinander verbunden sind. Das Zählwerk wird nach Beendigung des Gesprächs selbsttätig stillgesetzt. Bemerkenswert ist insbesondere, daß das Zählwerk in dem Augenblick unterbrochen wird, wenn die Vermittlungsbeamtin in das Gespräch eintritt, um durch eine Rückfrage die Güte der Verbindung zu überprüfen. Die Unterbrechung kostet also nicht das Geld der Teilnehmer.

Das neue Fernamt Wesel wurde in rd. 5 Monaten gebaut. Etwa 5000 Arbeitsstunden mußten geleistet werden. Im Fernamt wurden etwa 200 000 m Einzelleitungen in Kabeln verschiedener Aderzahl verlegt. Als interessante Einzelheit sei ferner erwähnt, daß 19 000 Lötstellen auszuführen waren. — In dem neuen Fernamt ist ferner auf die Beleuchtung durch Leuchtstofflampen mit Rasterleuchten hinzuweisen. Die Decke ist mit Platten aus schallschluckendem Werkstoff belegt, so daß auch die an sich geringen Geräusche stark gedämpft werden. So ist zusammen mit der besonderen Sprechtechnik das Wunder erreicht, daß zwar 16 Vermittlungsbeamtinnen ständig sprechen, jedoch der Raum völlig ruhig ist.



Abschrift

Oberpostdirektion

IV A 1 7580-0An
die Ämter des Bezirks

Statistik

Düsseldorf, den 28. September 1958

Fernspr.: 2025/1038

Obwohl in den "Gedanken zur Poststatistik" (ZFP Nr. 19 von 10.10. 1950) von besten Sachkennern eingehender Erörterungen gepflogen und vorzügliche Ratschläge aus den Erfahrungen der Praxis gegeben worden sind, vor allem in den Gedanken zur Vorbereitung, Aufstellung, Prüfung und Vollziehung statistischer Nachweise, stellen wir leider immer wieder fest, daß Einsendungsfristen überschritten werden, Nachweise oft vermeidbare Fehler enthalten, Prüfer der Nachweise bei Erkundigung durch Fernsprecher über die in Rede stehende Statistik nicht unterrichtet sind und daß auf den Nachweisen Erläuterungen fehlen.

Insbesondere muß immer wieder festgestellt werden, daß auf den Titelseiten die Namen der Ämter und die Angaben über die Fernsprechanschlüsse und der Nebenstellen sowie die Unterschriften der Aufsteller und Prüfer fehlen oder unleserlich sind. In den Spalten, für die keine Angaben zu machen sind, fehlen die Leerstriche. Es werden nicht immer die Formblätter der letzten Auflage benutzt. Erläuterungsblätter, die den statistischen Nachweisen beiliegen, werden von den meisten Ämtern nur mit belanglosen Hinweisen versehen. Damit ist jedoch der Auswertung der Statistik nicht gedient. Wichtig ist aber, zu begründen, welche Ursachen auffällige Steigerungen oder Abnahmen von Verkehrsleistungen (Beeinflussung der Verkehrszahlen durch Jahreszeiten, Wirtschaftslage oder andere Ursachen, Veränderungen von Dienstleistungen u. dergl.) herbeigeführt haben.

Das Ausschaben, Ausradieren und Überkleben von Zahlenangaben aus dem Vormonat ist unzulässig.

Bei fernmündlichen Rückfragen wegen Klärung von Unstimmigkeiten wird immer wieder beobachtet, daß Urlaubs- und Krankenvertreter im statistischen Dienst zum Teil nur wenig Sach- und Fachkenntnisse besitzen. Es ist unbedingt sicherzustellen, daß nur die bei den Ämtern mit statistischen Arbeiten beauftragten Kräfte von allen Veröffentlichungen in den Bezirksblättern und durch Umdruckverfügungen, die der statistischen Dienst betreffen, Kenntnis erhalten. Um die vielen fernmündlichen Rückfragen auf ein Mindestmaß herabzudrücken und den Arbeitsablauf in der Statistischen Stelle der OPD flüssiger zu gestalten, sind statistische Arbeiten Kräften zu übertragen, die ihr Arbeitsgebiet möglichst wenig wechseln und mit den Bestimmungen hin-

hinreichend vertraut und in statistischen Arbeiten erfahren sind.

Die Folgen der Versäumnisse ist, daß die OPD die ihr vom BFI gestellten Fristen nur unter schwierigsten Umständen einhalten kann.

Um die Einhaltung der Einsendungsfristen herbeizuführen und der Amtsbl-Vf. Nr. 83/1948, nach der Fristüberschreitungen bei Dauerstatistiken unzulässig sind, sowie den von der Statistischen Stelle der OPD immer wieder ergang^{en} Verfügungen und Hinweisen endlich Geltung zu verschaffen, habe ich die Statistische Stelle der OPD angewiesen, an säumige Einsendungsstellen schon am Einsendungstag eine schriftliche Erinnerung zu richten, am 2. und 3. Tag nach dem Einsendungstag ein Erinnerungsfernschreiben abzusenden. Ich erwarte, daß wir schnellstens zu der gewünschten Ordnung kommen und die Mahnungen überflüssig werden.

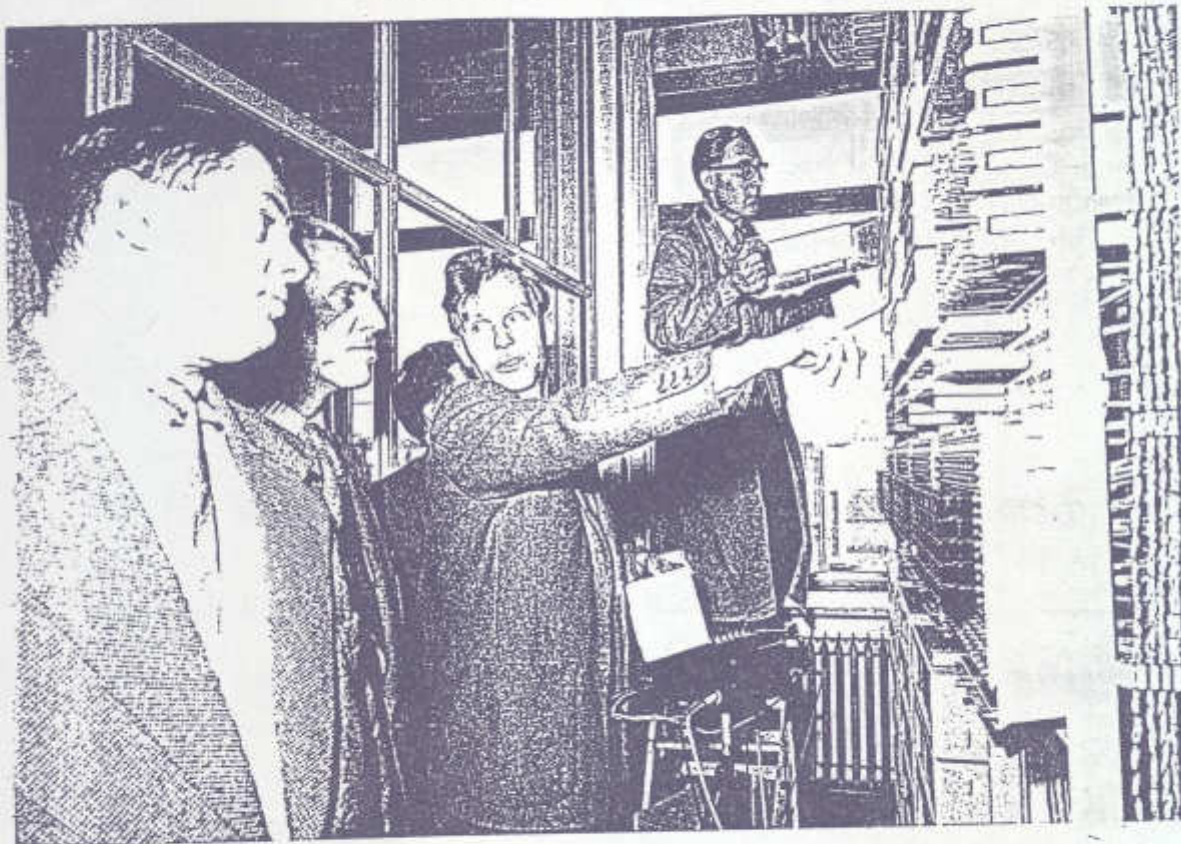
Zu den in den Dauerstatistiken angegebenen Terminen haben die Nachweise bei der Statistischen Stelle der OPD bereits vorzuliegen. Da die Unterlagen, die wir dem PTZ zu liefern haben, in jeder Weise in Ordnung sein müssen, müssen die von den Ämtern eingesandten Nachweise sorgfältig aufgestellt werden und dürfen keine erkennbaren und offenkundigen Fehler mehr enthalten. Bei den Ämtern, bei denen immer wieder Fehler festgestellt werden, muß demnächst die Einsendungsfrist für die OPD verkürzt werden.

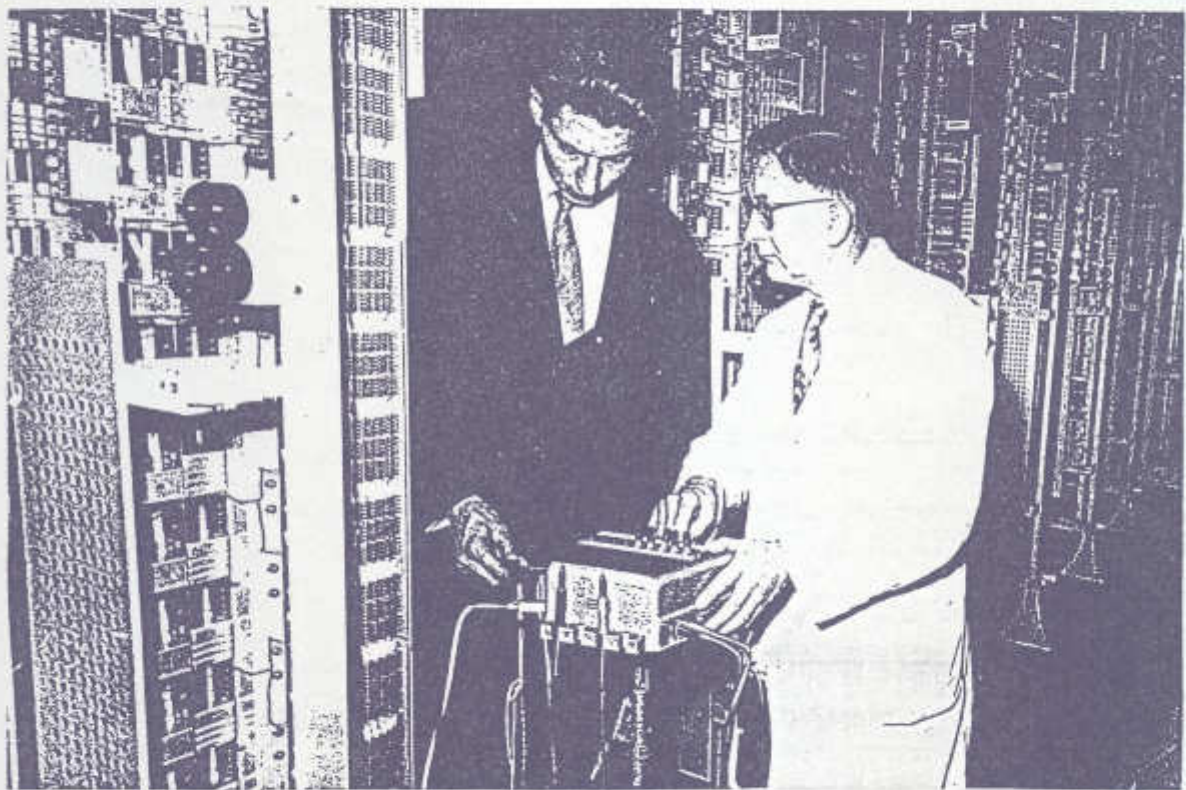
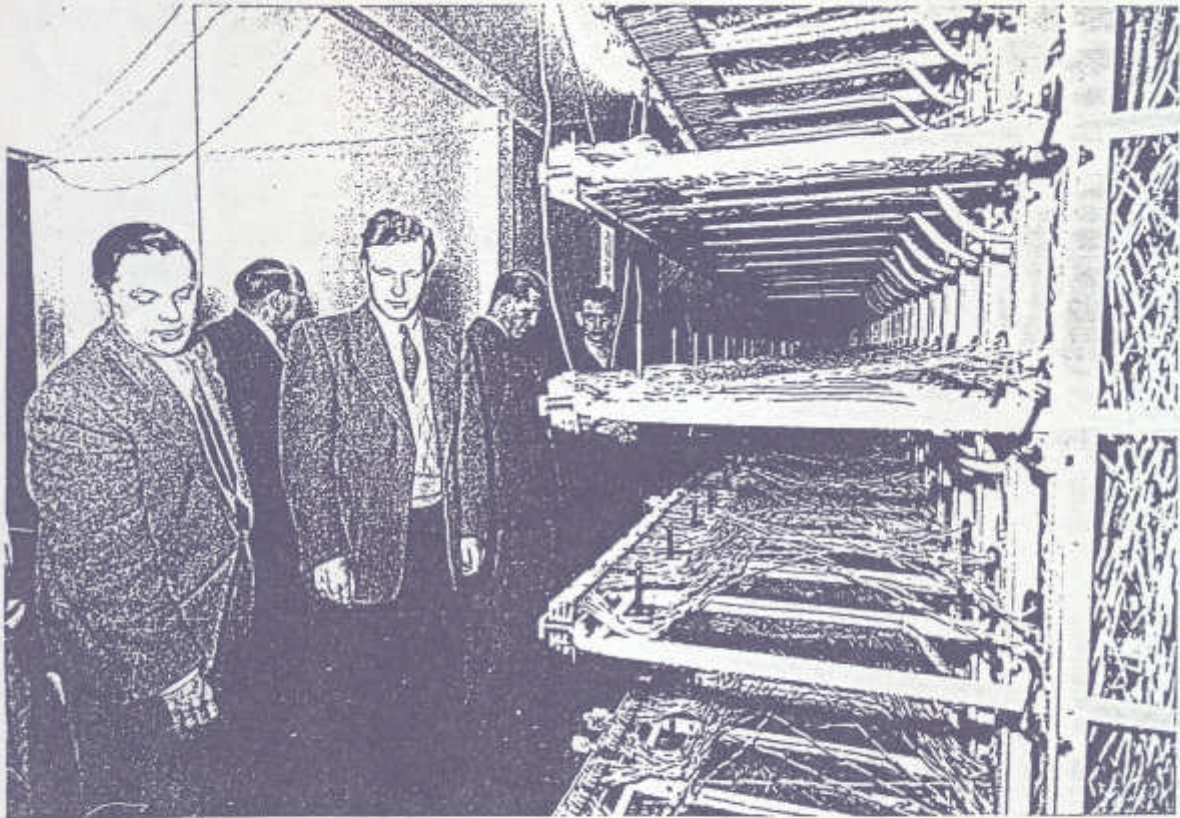
In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Briefschalterauskünfte in der ZPF Nr. 15 vom 10.8.1954 und Nr. 16 v. 25.8.1954.

Diese Verfügung in Verbindung mit den "Gedanken zur Poststatistik" ist mit sämtlichen Beamten des gehobenen Dienstes und dem mit der Aufstellung von statistischen Nachweisen betrauten Personal gelegentlich eines Dienstvortrages durch den Herrn AV zu besprechen. Gelegentliche Wiederholung dürfte angebracht sein.

ges. Josnik

Einschaltung der OVSt Wesel Mitte am 15.10.1955
und der KVSt Wesel am 08.11.1955





Fernmeldeamt

- V -

Wesel, den 30. Januar 1957

Fernspr.: 3511 N 210

An die Dienststellen

P, SB, Hv, Kr, Hs, Anw, GÜSt, An,
Bu, FRSt, N, F, Fh, Fb, TS, T, Tba,
TB, TV-ü, TV-fl, TV-tw, Ttf, Pl, Bb,
Ba, Li,

Anlagen

Am 1. Februar 1957 wird der Fernmeldebaudienst im Bereich des FA Wesel dem FA angegliedert. Das FA Wesel wird von diesem Zeitpunkt an 4 Abteilungen umfassen und zwar:

Abteilung 1 (allgemeine Verwaltung)	PAm Seifert,
Abteilung 3 (Fernmeldebetrieb)	PAm Heringer,
Abteilung 5 (Technik)	techn OTI Werth und
Abteilung 6 (Fernmeldebaudienst)	techn OTI Siegel.

Die Aufteilung der Dienststellen auf die einzelnen Abteilungen und die anzuwendenden Abkürzungen für diese Dienststellen sind aus der Anlage ersichtlich.

Die Vertretung des Unterzeichneten übernimmt ab 1.2.57 in vorkommenden Fällen PAm Heringer.

Die Abteilungsleiter werden, soweit erforderlich, von Herren ihrer Abteilung vertreten.

Es werden vertreten:

PAm Seifert (Abtl. 1) durch OTI Bergmann,
PAm Heringer (Abtl. 3) die techn OTI Schoop,
techn OTI Werth (Abtl. 5) durch techn TI Vollmann und
techn OTI Siegel (Abtl. 6) Vertreter wird noch bekanntgegeben.

An die

Abteilungsleiter 1, 3, 5 u. 6

1 Anl.

TL / Am / FRSt / 3

Abschrift zur Kenntnis.



Um das Fernmeldeamt verdient gemacht

Oberpostrat Dipl.-Ingenieur Wilhelm Reimann plötzlich gestorben

WESEL. Im Alter von 57 Jahren ist am Montag völlig unerwartet der Leiter des Fernmeldeamtes Wesel, Oberpostrat Dipl.-Ingenieur Wilhelm Reimann, gestorben. Rund 30 Jahre stand er im Dienst der Deutschen Bundespost, seit 1952 leitete er das Weseler Fernmeldeamt, um dessen modernen Ausbau er sich große Verdienste erwarb.

Nach dem Studium der Elektrotechnik an den Technischen Hochschulen Hannover und Dresden legte Wilhelm Reimann 1934 die Diplomprüfung ab und wurde ein Jahr später von der damaligen Deutschen Reichspost übernommen. Als Referent war er in den verschiedensten Zweigen des Fernmeldewesens bei den Direktionen Königsberg, Frankfurt am Main und Münster tätig. Den zweiten Weltkrieg erlebte er als Marinebeurzt von 1939 bis 1945. Sechs Jahre später übernahm er die Leitung des Fernmeldeamtes Wesel.

Es war neu gegründet, und sein Aufbau stell-

te an seinen Leiter Anforderungen, die hohes Können, Fleiß und Ausdauer voraussetzten. Die Zerstörung Wesels und die Kriegsschäden am gesamten Niederrhein warfen auch beim Wiederaufbau des Fernmeldeamtes viele Probleme auf. Notdürftig betriebene technische Einrichtungen mußten ausgewechselt und zum Teil sogar völlig neue Vermittlungsstellen eingerichtet werden.

Die Vollautomatisierung des Fernsprechverkehrs im Bereich des Fernmeldeamtes Wesel, zu dem die Kreise Rees, Kleve, Geldern und Moers gehören, ist nicht zuletzt ein Verdienst des Verstorbenen. Es war auch stets sein besonderes Anliegen, die vielen Wünsche der Teilnehmer zu erfüllen. Nie vergaß er die Sorge um seine Mitarbeiter, und jedem einzelnen stand er stets mit Rat und Hilfe zur Seite. Mit der Entstehung und Entwicklung des Fernmeldeamtes Wesel wipf sein Name immer eng verbunden bleiben.

Am 8. Februar 1965 ist der Leiter des Fernmeldeamtes Wesel

Herr Oberpostrat Dipl.-Ing.

Wilhelm Reimann

unerwartet durch den Tod abgerufen worden.

Wir verlieren mit ihm nicht nur eine Persönlichkeit, sondern auch einen väterlichen Freund, dessen große Lebensaufgabe die Fürsorge um sein Amt und seine Mitarbeiter war.

Mit unermüdlicher Schaffenskraft hat er das Fernmeldeamt in Wesel mehr als 12 Jahre erfolgreich geführt. Für uns bleibt er ein Vorbild, dem in Treue nachzueifern unsere Aufgabe ist.

In tiefer Trauer:

Die Belegschaft des Fernmeldeamtes Wesel

Nachruf

Am 8. Februar 1965 verstarb plötzlich und unerwartet im Alter von 57 Jahren

Herr Oberpostrat

Dipl.-Ing. Wilhelm Reimann

Amtsvorsteher des Fernmeldeamtes Wesel

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen sehr begabten Beamten, der der Deutschen Bundespost während seiner fast 30jährigen Dienstzeit in unermüdlicher Pflichterfüllung wertvolle Dienste geleistet hat. Von Vorgesetzten und Mitarbeitern wurde er wegen seines offenen Wesens, seiner sozialen Einstellung und seiner steten Hilfsbereitschaft besonders geschätzt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Düsseldorf, den 9. Februar 1965

Für den Bezirkspersonalrat bei der Oberpostdirektion
Kerkholz

Der Präsident der Oberpostdirektion
In Vertretung
Schmidt

Ausschnitt aus der NRZ, Ausgabe #, Nr. 223 vom 21.9.68



Die Prominenz saß in der ersten Reihe. Von links: Leiter des Weseler Fernmeldeamtes Schulte-Drevenock, Hauptdirektor Albertz von der holländischen

Post und Bundespostminister Dollinger. In der zweiten Reihe rechts außen Büderichs Gemeindefunktionär Birkenhauer und Bürgermeister Große-Holtfort.

NRZ-Fotos; Multhaupt

Bundespostminister Dollinger gab das Startzeichen

Der Büdericher Stachel strahlt bis weit nach Holland hinein

Kreis Kleve. Der Gemeindefunktionär hatte seinen großen Tag. Der Kampf um den Fernsehturm Büderich bei Wesel wurde gestern mit der Einweihung offiziell beendet. Ein Sieger steht jedoch noch nicht fest. Zwar erklärte Büderichs Gemeindefunktionär Birkenhauer, daß der Turm in Büderich, Kreis Moers, stehe. Jedoch Wesels Stadtdirektor Dr. Krüger, von der Post als Gast geladen, wartet weiter auf die Tauben, die ihm aus Büderich in den Mund fliegen. Dazu wird sicherlich das Wahrzeichen von Wesel und Umgebung — der 321 Meter hohe Fernsehturm — gehören.

Bundespostminister Dollinger gab das Startzeichen. Seit gestern haben die Empfänger des Zweiten Deutschen Fernsehens am unteren Niederrhein ein besseres Bild. So hofften es jedenfalls gestern alle Experten. Der „Stachel“ strahlt. Dipl.-Ing. Erich Müller-Mees, Präsident der Oberpostdirektion Düsseldorf, erklärte: „Wenn etwas keine Grenzen kennt, dann die Bundespost und das Fernsehen. Wir strahlen bis nach Holland...“ Hauptdirektor Albertz vom holländischen PTT dankte dafür, daß zum erstenmal auch offizielle Post- und Fernsehkontakte über die Grenze geschlossen worden seien.

Büderichs Bürgermeister Große-Holtfort überreichte Minister Dol-

linger einen Wappenteller, und Gemeindefunktionär Birkenhauer sprach starke Worte eines Leuchtsprecher... Die Fernsehempfänger des Niederrheins waren bisher mit den Sendern Dortmund, Düsseldorf und Wuppertal für das Zweite Deutsche Fernsehen bedient worden, und nicht zufrieden. Mit dem neuen Turm soll alles 2. und 3. Programm, besser werden.

Im Dezember 1965 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Das Mastfundament wurde in Stahlbeton ausgeführt. Es ruht auf 21 Stahlbetonpfählen mit einem Durchmesser von je 40 Zentimeter. Der Stahlgittermast — Höhe 309 Meter und dann ist die 21 Meter hohe Antenne

aufgesetzt — wird von insgesamt 18 Stahlseilen verankert.

Die Auflagefläche am Fuß des Mastes besteht aus einem Stahlkern von 25 Zentimeter Durchmesser. Die eigentliche Auflagefläche zwischen dem Mast und dem Fuß ist etwa doppelt so groß wie ein 5-DM-Stück. Das Gewicht des Mastes beträgt 515 Tonnen. Baukosten insgesamt: 6,6 Millionen Mark.

Mit dem Fernseh-Rundfunksender Büderich (Wesel) wird das 2. Fernsehprogramm auf Kanal 33 — das sind Frequenzen von 581,23 MHz für den Bildsender und 585,73 MHz für den Tonsender, ausgestrahlt. Damit schließt sich am unteren Niederrhein eine seit langen Jahren bestehende Versorgungslücke. Aber nicht nur der untere Niederrhein wird nach der Fertigstellung des Fernsehsenders Büderich gewinnen, auch große Teile des Ruhrgebietes werden durch diesen Neubau mit seiner starken Stahlgitterleistung eine bessere Versorgung erwarten können.

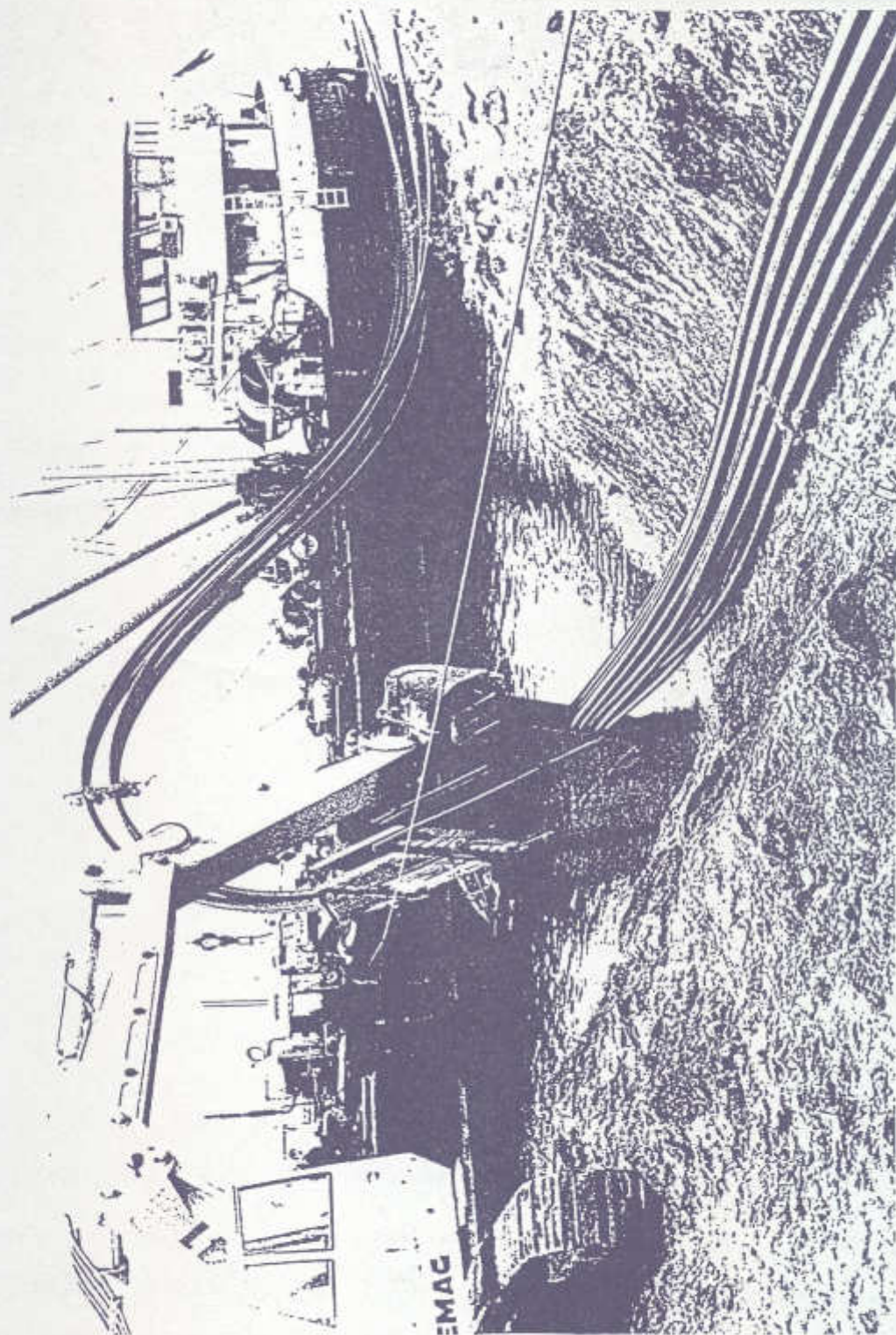
FERNSEHTURM 1967



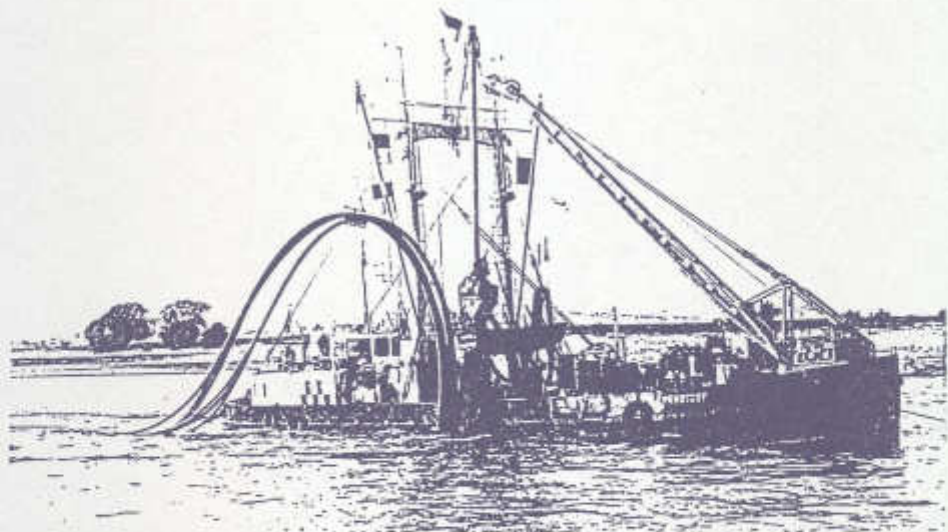
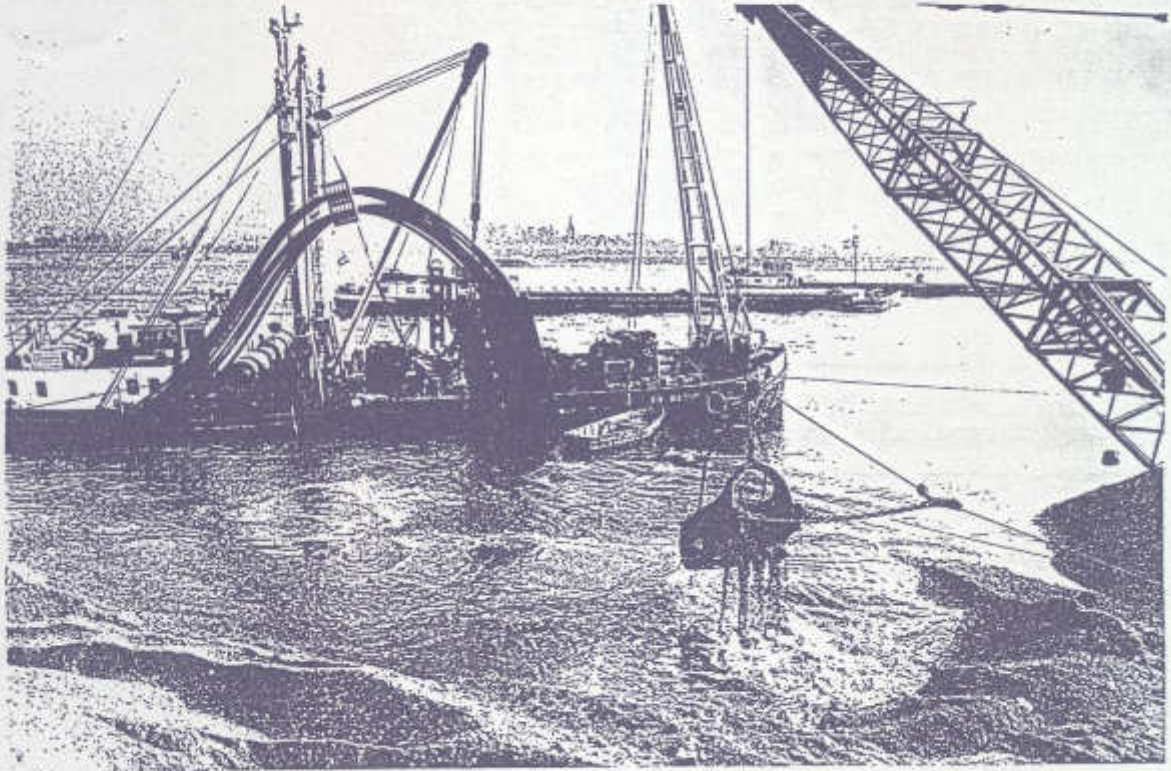
Rheindüker Wesel

Die Eider bei der Einspülung von 10 Kunststoffrohren

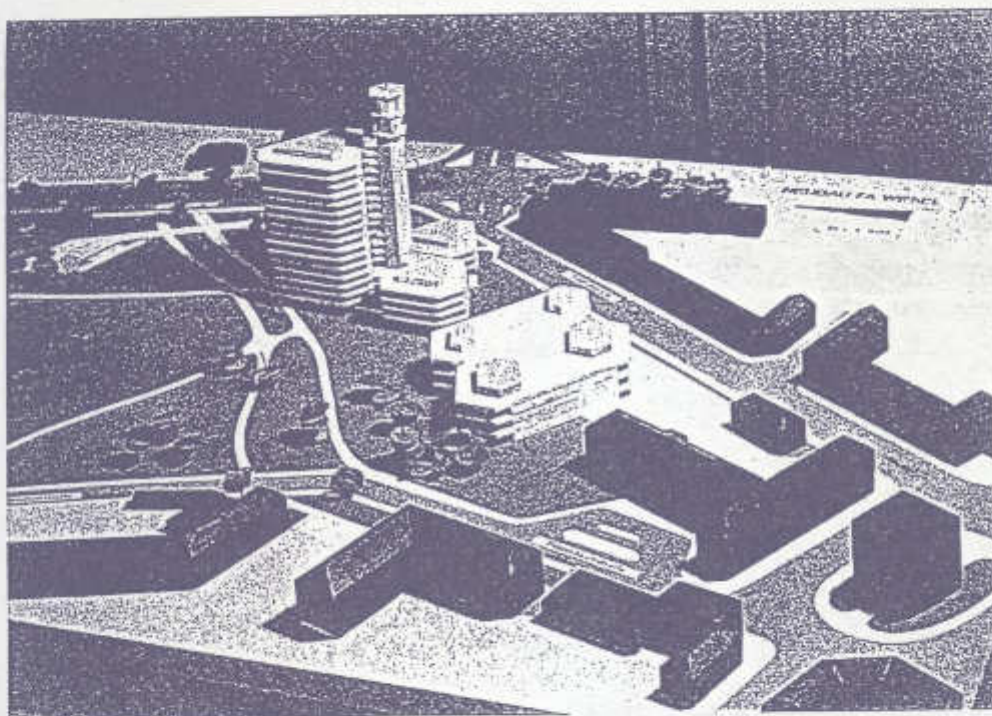
Juni 1973



Spülschiff Harmstorf



So sollte das FA Wesel aussehen (Modell des Neubaus von 1975)



Baubeginn "Langer Heinrich" 1981



So berichtete die RP im Juli 1992 über eine Sensation vor 30 Jahren

Vor 30 Jahren: Telefonat per Satellit mit Hagerstown

Telstar und der kleine Chef

Von MICHAEL PEITSCH

WESEL. „This is Wesel speaking, Mr. Burhans.“ So begann heute vor 30 Jahren, am 27. Juli 1962, ein Telefongespräch mit der US-Schwesterstadt Hagerstown. Das Besondere: Es war das erste Gespräch, das per Satellit über den Atlantik ging. Wesel und West-Berlin waren als deutsche Städte ausgewählt worden, ferner 21 Metropolen aus 21 europäischen Ländern, um in jener Nachtstunde die politisch und technisch so symbolträchtige Verbindung zu knüpfen.

Bis kurz nach Mitternacht hatten sich rund 500 Bürger im Innenhof des alten Weseler Rathauses eingefunden. Die schwüle Sommernacht wurde durch die Hitze der Scheinwerfer noch drückender. Radio und Fernsehen waren dabei, um über das epochale Ereignis zu berichten. Während die Spannung vor den Lautsprechern im Lichthof wuchs, warteten Bürgermeister Kurt Kracker und Stadtdirektor Dr. Karl-Heinz Reuber in einem Dienstzimmer auf das Klingelzeichen. Der geplante Zeitpunkt war schon fast eine halbe Stunde überschritten. Die Uhr an jenem Freitagmorgen zeigte 0.42 Uhr, als es endlich soweit war. Hagerstowns Bürgermeister Burhans meldete sich. Auf deutsch grüßte er die Weseler.

Nervosität, Rauschen

Drüben wie hüben riefen die Gesprächsteilnehmer in den Hörer, als ob sie Tausende von Kilometern allein mit ihrer Stimme überbrücken wollten. Nervosität war zu spüren, Rauschen zu hören. Doch das Wichtigste war: es klappte.

Kurt Kracker bedankte sich für die freundlichen Worte des Kollegen und erinnerte ihn an ihr letztes Treffen: „Zuletzt sahen wir uns im vorigen Jahr in New York.“ Da war Peter Minuit als „Deutscher des Jahres“ gefeiert worden. Minuit, 1587 oder 1588 in Wesel geboren, gilt als Gründer New Yorks (1624). „Damals hätten wir beide wohl nicht gedacht, daß wir uns so bald und anlässlich eines solchen historischen

Ereignisses wieder sprechen würden“, fuhr Kracker fort. Im Innenhof erklang langer, stürmischer Beifall. Auf dem Tonband, das heute im Weseler Stadtarchiv aufbewahrt wird, ist dann die Stimme des Dolmetschers, Alfred Klump, zu hören.

Dr. Karl-Heinz Reuber zeigte sich stolz, daß die gemeinsamen Bemühungen beider Städte um Völkerverständigung nach dem Krieg anerkannt worden seien. Schon 1952 hatten Wesel und das im Bundesstaat Maryland liegende Hagerstown Freundschaft geschlossen.

Zehn Jahre „Schwestern“

Zehn Jahre Schwesterstädte – Grund genug für die amerikanische Regierung, den Satelliten „Telstar“ mit einem Telefongespräch zwischen diesen beiden Städten einzuweihen. Etwa zur gleichen Zeit griffen auch Offizielle in Kopenhagen, Lissabon, Rom und Lu-

xemburg zum Hörer. Das neue Kommunikationssystem im Weltraum machte es möglich.

Bis es soweit war, mußten die Techniker Schwerarbeit leisten. Eine spezielle Telefonleitung wurde von Wesel über Düsseldorf und Paris in die Bretagne geschaltet. Dort stand eine Station, die Signale vom Satelliten auffangen und an ihn senden konnte. Damit sich kein Unbefugter ins Gespräch einschaltete, war die Verbindung nach Wesel besonders gesichert. „Telstar“ bewegte sich auf einer Ellipsenbahn um die Erde. Von der war sie zwischen 950 und 5650 Kilometer entfernt.

Nach neun Minuten griff eine Französin ein. „Telstar“ entfernte sich aus der günstigsten Zone, das Gespräch mußte beendet werden. „We stop talking. It's finished“, hieß es. „Herzlichen Glückwunsch, es hat geklappt“, meinte Dr. Reuber.

Dann kamen die Reporter von Radio und Fernsehen an die Reihe. Im WDR lief der Beitrag am selben Tag. Der Nachrichtensprecher berichtete, daß die Lage in Algerien weiter unübersichtlich sei. Noch einige andere Neuigkeiten, dann meldete sich Rolf Butler. Er war live dabei gewesen, hatte nach dem Telefonat Kracker und Dr. Reuber interviewt. „Neben mir sitzt der Ehrenhäuptling Kleiner Chef“, sagte Butler. Gemeint war Kracker, der in den USA zu indianischen Ehren gekommen war. Im offenen 300er Mercedes fuhren Butler und Kracker durch die Stadt. Der Bürgermeister tat was für's Image der wiederaufgebauten Stadt.

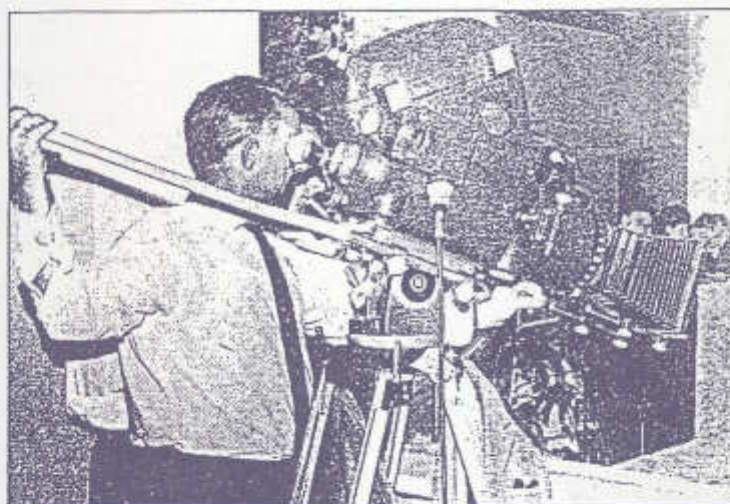
185 Flaschen Bier

Die „Telstar-Show“ war ein großes Ereignis gewesen. Der zuständige US-Konsul machte sofort nach Ende des Interkontinental-Telefonats seiner Botschaft in Bonn Meldung. Und die Weseler feierten feuchtfröhlich. Ein aufmerksamer Journalist notierte: „Eine knappe Dreiviertelstunde nach dem Ende des Gesprächs gab es im Rathaus schon keinen Tropfen Alkohol mehr.“ 185 Flaschen Bier und mehrere Liter Schnaps und Weinbrand waren leer.

Auch heute werden Radio und Fernsehen über das historische Ereignis berichten. Der Fernsehsender WDR III berichtet zwischen 18.30 und 20 Uhr – ob in „Hier und heute“, in der „Aktuellen Stunde“ oder im „Schaufenster“, stand gestern noch nicht fest. Ferner ist zwischen 7.30 und 7.45 Uhr ein Beitrag im Hörfunk – WDR 5 – geplant.



Bürgermeister Kurt Kräcker (l.) und Stadtdirektor Dr. Karl-Heinz Reuber (daneben) führten das denkwürdige Gespräch über den Satelliten.



Auch Fernseh- und Radioreporter berichteten von dem außergewöhnlichen Ereignis.